Zur moralischen Beurteilung der Börsenspekulation.

(Fortsetzung von S. 4.)

hervorzurufen geeignet ist und infolgedessen mindestens keinen sittlich gerechtfertigten Anspruch auf Verdienst (Mehrwert) erheben kann; daß die Groß- und Börsenspekulation, deren Hauptbetätigungsgebiet die Warenbörse ist, eine volkswirtschaftlich wertvolle, für Daseinsberechtigung und Verdienstberechtigung verleihende Funktion zwar auszuüben imstande ist, allerdings im großen und ganzen nicht ausübt, im allgemeinen sogar eher gegenteilig wirkt, und daß dies nicht eine zufällige, sondern eine in der Natur der Dinge u. in der Menschennatur begründete Erscheinung ist. Dennoch konnte die naheliegende Folgerung des moralischen Verwerfungsurteils über die Spekulation noch nicht gezogen werden, weil zwei Tatsachen zu berücksichtigen blieben: daß der einen Seite Bedürfnis der Wirtschaft nach Risikoentlastung, auf der anderen Seite die Unausdenkbarkeit oder Unerfindbarkeit eines Ersatzes der Spekulation, das in eines anderen, besseren technischen Mittels zur Bewältigung der Preisrisiken innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Da unter diesen Umständen weder rechtsphilosophisch die Unerlaubtheit der Spekulation durch das Naturgesetz, noch rechtspositisch ein Verbot der Spekulation durch positives Gesetz postuliert werden konnte, so mußte das Urteil über die Spekulation als solche, als sozialökonomische Kategorie, in der Schwebe bleiben. Von der Seite des Erfolges oder der Wirkungen her war nicht weiter zu kommen als zu der Erkenntnis, daß sehr viele Spekulationen (im Sinne von spekulativen Einzelunternehmungen oder auch gewisser Typen von solchen) mangels jeglichen guten Erfolges und mangels jeglicher Eignung, einen solchen hervorzubringen, zufolge des Aequivalenzprinzips ohne Ungerechtigkeit Gewinn (Mehrwert) nicht beanspruchen können, ja wegen nachteiliger Wirkung auf die Gesamtwirtschaft als gemeinschädlich u. darum, weil des zwingenden oder sonst genügenden Grundes entbehrend, auch als unerlaubt anzusehen sind. Freibeuterische Spekulation verstößt also gegen die gesetzliche Gerechtigkeit; ihre Gewinne scheinen der strengen oder ausgleichenden Gerechtigkeit zuwider. Aber nicht jede Spekulation ist Freibeutertum oder muß in Freibeutertum ausarten. Darum ist die Frage nach der Spekulation als solcher trotz allem immer noch offen.

Gesinnungsmäßige (subjektive) und wirtschaftliche (objektive) Notwendigkeit der Entartung zu freibeuterischer Spekulation.

Damit spitzt sich die Entscheidung darauf zu, ob nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge die Spekulationstätigkeit entweder aus wirtschaftlichen Gründen auf die Dauer nur als Freibeutertum ausgeübt werden **kann** oder aus psychologischen Gründen auf die Dauer in Freibeutertum ausarten **muß**. Freibeuterisch in dem hier gemeinten Sinne sind alle „Handelsgeschäfte voll von Betrügereien, Machenschaften und Kniffen" (Dom. Soto). In zweifacher Weise kann dies der Fall sein. Einmal können Spekulationen mit Hilfe von in sich selbst betrügerischen oder sonst ungerechten Machenschaften und Hilfsmitteln ins Werk gesetzt werden. Die „Betrügereien, Machenschaften und Kniffe" sind in diesem Falle also Elemente, auf die man bei der Zergliederung der Operationen stößt. Zum anderen Mal können spekulative Transaktionen nur darum als „Betrügereien, Machenschaften und Kniffe" sich darstellen, weil sie auf Aneignung von Mehrwert ausgehen, auf den sie mangels nicht nur eines tatsächlich von ihnen hervorgebrachten volkswirtschaftlichen Nutzens, sondern auch nur der Eignung zur Hervorbringung eines solchen nach dem Aequivalenzprinzip einen Anspruch nicht aufweisen können. Ersteres stoße als (mehr oder minder) **kriminelles** Freibeutertum, letzteres als **legales** Freibeutertum bezeichnet sein. „Spiel" ist in allen Fällen Freibeutertum, als bloßes Glücksspiel legales Freibeutertum, als Kunstspiel je nach den angewandten Mitteln legales oder kriminelles. Danach kann unsere Frage so formuliert werden: **Muß** nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge die Spekulation, sei es aus wirtschaftlichen, sei es aus psychologischen Gründen sich auswachsen zum Freibeutertum, sei es kriminellem, sei es legalem?

Auf die Frage, ob eine Spekulation, sei es als Tätigkeit eines einzelnen, sei es als Tätigkeit einer ganzen Berufsgruppe, die sich darauf beschränkt, die ohne ihr Zutun entstandenen Preisrisiken aufzufangen und so wirklich ihre Versicherungsfunktion zu erfüllen, wirtschaftlich lebensfähig ist, bleibt uns die Volkswirtschaftslehre die Antwort schuldig. Daß die Spekulation sich neue und große Verdienstmöglichkeiten schafft durch Hervorrufung an sonst nicht vorhandener Preisbewegungen, wurde schon gesagt und ist offenkundig. Worauf es ankommt, ist, ob die Spekulation diese Verdienstmöglichkeiten zu ihrer Lebensfähigkeit **braucht**.

Vielleicht wird man sagen können: eine beschränkte Zahl von Spekulationen könnte wohl bei ausschließlicher Tätigung von Geschäften mit Versicherungscharakter auf ihre Rechnung kommen. Mit Hilfe eines Konzessionssystems ließe sich diese Möglichkeit vielleicht in eine Wirklichkeit überführen. Bei freier Konkurrenz der Spekulanten scheint es dagegen mehr als fraglich, ob diese Möglichkeit gegeben ist. Die Existenz des sogenannten Börsenproletariats spricht jedenfalls dagegen. In der volkswirtschaftlichen Literatur scheint diese Frage noch nicht aufgeworfen worden zu sein. Auch die Frage, ob ein Spekulant, der grundsätzlich betrügerische oder andere ungerechte Machenschaften verschmähend sich halten kann, ob es möglich ist, als Schat unter den Wölfen zu wandeln, ohne zerrissen zu werden, das heißt, ob ihm der wirtschaftliche Ruin infolge Uebervorteilung durch skrupellosere Berufsgenossen nicht mit Gewißheit bevorsteht, wird kaum zu beantworten sein, weder mit Anspruch auf Allgemeingültigkeit, noch im Hinblick auf konkrete Verhältnisse bestimmter Orte, Zeiten und Branchen.

Daß aus wirtschaftlicher Notwendigkeit, um der Lebensnot willen, die Spekulation zum legalen oder gar kriminellen Freibeutertum sich auswachsen **müsse**, kann daher zwar in gewissem Grade wahrscheinlich gemacht werden. Eine sichere Behauptung läßt sich aber nicht aufstellen. Mag es verhältnismäßig noch leichter zu vermeiden sein, „mit dem Aermel das Zuchthaus zu streifen", so ist jedenfalls soviel gewiß: auch des legalen Freibeutertums sich zu enthalten ist für denjenigen, der von der Spekulation als Lebens- und Brotberuf sich ernähren muß, zum mindesten überaus schwierig. Darüber hinaus kommen wir wohl nicht.

In der Frage, ob Berufsspekulation nach den Gesetzen menschlichen Seelenlebens mit moralischer Notwendigkeit sich zum Freibeutertum auswachsen müsse, ist der Psychologe zuständig. Die alten Scholastiker sahen in dieser Frage recht schwarz. Daß die Erfahrung ihnen unrecht gegeben habe, wird man schwerlich zu behaupten wagen. Aber trotz ihrer sehr skeptischen Einstellung gegenüber der Spekulation wollten sie doch nicht so weit gehen, eine moralische Notwendigkeit, der Habgier zu erliegen, mit Bestimmtheit zu behaupten. Daß für sehr viele, ja die meisten Menschen die Beteiligung an der Börsenspekulation eine ungeheure Versuchung zur Spielwut und Habgier in sich schließt, ist nicht zu bezweifeln. Ob für alle, insbesondere auch für diejenigen, die mit gediegener beruflicher Vorbildung und gründlicher Charakterschulung den Börsensaal betreten, die Verlockung zum Spiel (oder zu noch Schlimmerem) so groß ist, daß man von nächster Gelegenheit schlechthin, einer für jeden Menschen der Natur der Sache nach nächsten Gelegenheit zur schweren Sünde im Schulsinne sprechen muß, das ist die Frage, von der es jetzt in letzter Instanz abhängt, ob die Spekulation **als in sich selbst sittlich schlecht**, als schlechthin durch das Naturgesetz verboten anzusehen ist oder nicht. Auch hier wird man zu einem sicheren Entscheid nicht kommen.

Zu einem mit Sicherheit aufzustellenden theoretischen Urteil in der spekulativen Frage: „Ist Spekulation an und für sich sittlich verwerflich?" reichen die Unterlagen nicht. Die Frage bleibt unentschieden. Das der Gewißheit bedürfende praktische Gewissensurteil ist daher nicht mittels direkter, sondern nur mittels der reflexen Prinzipien in der bekannten Weise zu gewinnen.

Noch ist ein Wort zu sagen zu der praktisch so wichtigen Frage der Mitwirkung. Selbst die formelle Mitwirkung des kaufmännischen Angestellten, der für Rechnung seines Prinzipals spekuliert, wird — solange er nicht bewußt freibeuterische Spekulationen für seinen Prinzipal macht — keiner Beanstandung unterliegen. Der Prokurist, Börsenvertreter oder was er sonst ist, wird vor allem darauf zu achten haben, daß er, soweit sein eigener Ueberblick über die Geschäfte und seine Dispositionsbefugnis reicht, immer nach der Seite „wirtschaftlich berechtigter" Umsätze neigt; sodann, daß er unter keinen Umständen anfängt, Spekulationen für eigene Rechnung zu machen, die ihn unfehlbar auf die schiefe Ebene bringen, ihm vielfach gesetzlich und fast immer vertraglich verboten sein werden. — Gegen die materielle Mitwirkung desjenigen, der ein Risiko im Terminmarkt abdeckt, zu der Spekulation seines Gegenkontrahenten, die im konkreten Falle ja wirklich die Funktion der Risikoübernahme erfüllt und zum mindesten nicht mit Sicherheit aus anderen Gründen als in sich selbst schlechte Sache erwiesen ist, sind vollends keine Bedenken zu erheben.

(„Schönere Zukunft".)

Wichtig für die Farmer!

Benütze nur gründlich gereinigten und hochgradigen Samen.

Der beste Beweis dafür, daß Gründlichkeit im Reinigen und Gradieren des Saatgetreides sich gut bezahlt, ist die Tatsache, daß der Gebrauch des Samens von hoher Qualität unter den Pflanzern immer mehr und mehr zur Gewohnheit wird.

Das Prinzip des Reinigens und Gradierens des Saatgetreides hat sich schon oft als ein gesundes erwiesen. Das Reinigen und Gradieren erfordert wenig Arbeit und verhältnismäßig geringe Unkosten. Somit ist der Gebrauch von gutem Saatgetreide eine Sache, die der praktische Farmer nicht außer acht lassen kann, da es ein Mittel ist, um eine größere und bessere Ernte zu erzielen.

Die Reinigungsmühle, die man mit Recht den „Plant breeder" (Getreidezüchter) des Farmers genannt hat, hilft mit, sowohl die hohe Qualität des Getreides aufrechtzuerhalten als auch das Unkraut niederzuhalten.

Die Arbeit, welche eine Reinigungsmühle gewöhnlich verrichtet, besteht erstens darin, daß der Fächer durch den Luftzug die leichten Körner und die Unreinigkeiten wegbläst; ist sie mit Sieben versehen, so können zweitens die kleineren Körner ausgeschaltet werden, sowie auch Körner von verschiedenen anderen Getreidearten, wenn solche zugegen sein sollten.

Allmählich kommen Zentral-Regierungsanlagen in Gebrauch, sodaß viele Farmer ihr Getreide mit verhältnismäßig geringen Kosten reinigen und gradieren lassen können. Diejenigen, die in der glücklichen Lage sind, nahe genug bei einer solchen Anlage zu wohnen und nicht gerne eine Maschine für sich selbst kaufen, werden mit Vorteil die Zentralanlage benützen. Diese Anlagen sind natürlich besser ausgestattet, um große Quantitäten von Getreide in kurzer Zeit zu reinigen und die Arbeit gründlicher zu tun, vor allem aber, um die Beimischung fremder Getreidesorten zu entfernen.

Unreines Getreide, das für Samen ganz untauglich zu sein scheint, kann oft gereinigt und gradiert werden, sodaß es einen ausgezeichneten Samen gibt. Es ist oft besser, das eigene unreine Getreide zu reinigen als den Samen anderswo zu kaufen. Es ist immer mit der Gefahr verbunden, sowohl eine andere Abart von Getreide als auch neues Unkraut mit einzuführen, wenn der Same aus einer anderen Gegend kommt, ohne mit einem Zertifikat versehen zu sein.

Wenn es sich darum handelt, den Samen für die Frühjahrssaat zu bereiten, kann man nicht zu viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit anwenden.

R. A. Derick,
Central Experimental Farm,
Ottawa, Ont.

Gutes Saatgetreide vermehrt die Produktion.

Der Farmer, der immer guten Samen sät, wird bald erfahren, daß er sein Geschäft gut betreibt und daß er den ersten wichtigen Schritt getan hat, seine Farm produktiv zu machen. Farmen ist ein Geschäft u. das davon erzielte Resultat wird der Anlage entsprechen.

Das Einsäen ist eine Anlage, die den Zweck hat, Profite abzuwerfen, und doch sieht man oft, daß fruchtbarer Boden durch das Einsäen mit minderwertigem Samen praktisch verschwendet wird. Eingeschrumpfter oder ungesunder Same bringt nach dem Gesetze der Vererbung eingeschrumpftes und ungesundes Getreide hervor, und die Farmer, welche dieses Getreide auf den Markt bringen, müssen dafür oft die niedrigeren Grade annehmen, weil sie es vernachlässigt haben, sich zum Empflanzen guten, hochgradigen Samen zu verschaffen.

Die Zeit zum Einsäen rückt nahe. Die Farmer mögen sich beraten lassen, frühzeitig Vorsorge zu treffen, daß sie genug hochgradigen Samen für ihre ganze Anbaufläche zur Hand haben. Sie sollen nicht warten, bis die einzige Zeit der Frühjahrsarbeit vor der Türe steht.

Das „Field Crops Branch" des „Department of Agriculture" wird bereitwilligst Aufschluß darüber geben, wo guter hochgradiger Same zu beziehen ist.

Rosenkränze

„Spina Christi"

bestehen aus der Frucht, die gewöhnlich Spina Christi, d. h. Christusdorn genannt wird. Im Sterbekreuzchen, womit die Rosenkränze versehen, das geöffnet werden kann, befinden sich Reliquien und ein Agnus Dei. Die Echtheit dieser wertvollen Einlage ist durch ein alt angesehenes Kloster verbürgt, (Altötting). Preis per Stück portofrei 80 Cents.

KLEIN CO., Brandon, Minn.

Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters Boten schon erneuert für das Jahr 1928?

Münster Getreidepreise:

Mittwoch, den 4. April 1928

		Street	Track
Weizen	Nr. 1 Northern	1.30	1.33⅞
	Nr. 2 „	1.25	
	Nr. 3 „	1.13	
	Nr. 4 „	1.03	
	Nr. 5 „	.92	
	Nr. 6 „	.84	
	Futter „	.79	
	Nr. 1 Rejected	1.14	
	Nr. 2 „	1.13	
	Nr. 3 „	1.04	

Zäher Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis von No. 3.

Hafer No. 2 C.W.	.57	.67⅞
No. 3 C.W.	.53½	
Extra Futter	.53	
No. 1 Futter	.52	
No. 2 Futter	.50	
Rejected	.47	
Gerste No. 3 CW	.73	.90⅞
No. 4 CW	.70	
Rejected	.69	
Futter	.67	
Roggen	1.00	
Flachs	1.67	

— Ein guter Name ist ein Besitztum! Die, welche ihn verloren, wissen, was für Armut das mit sich bringt; sie können oft nicht einmal eine Stellung erhalten, um ihr tägliches Brot zu verdienen.

— Ein Zoll ist sehr viel, wenn er der Nase hinzugesetzt wird. Sorgsame Genauigkeit kann in manchen Dingen von größter Wichtigkeit sein; denn ein kleiner Irrtum kann große Folgen haben.

— Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück.

— „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt."

Korrespondenz aus China

(Fortsetzung von Seite 5.)

diesem furchtbaren Hungerjahr erbarmungslos dahinsterben lassen?

Wir haben unsere Heimat verlassen, liebe Eltern, Geschwister und Freunde, haben das freundliche Vaterhaus, die schöne Heimaterde mit armer Lehmhütte im armen China vertauscht, um Seelen zu retten! Wir haben unsere besten Lebensjahre, unsere besten Kräfte hier verbraucht, um Gottes Reich zu verbreiten, die unglücklichen Heiden zu belehren, zu taufen, zum Himmel zu führen! Sollen alle unsere Opfer, unsere zahllosen Entbehrungen, unsere täglichen Mühsale, unsere ganze harte Lebensarbeit **umsonst** gewesen sein? Sollen wir unsere kleine Herde in bitterster Armut und Verlassenheit kaltherzig dem **Hungertode** weihen?

Doch wir sind keine Mietlinge, die an sich selbst, an eigenes Wohlbehagen denken! Mit unserem Herzblut haben wir unsere Herde gewonnen, **wir müssen sie erhalten**, beschützen, hindurchbringen durch dieses bitterschwere Jahr, durch Hunger- und Todesnot!

Darum helfet, helfet ihr alle, deren gutes Herz für Gottes Reich im Heidenland schlägt! Helft uns, unsere kleine Herde dem Hunger- und Kälte-Tod entreißen!

Liebesgaben für die Hungernden in Shantung sende man gütigst an die Redaktion des St. Peters Boten oder an das Central Bureau des Central Vereins, 3835 Westminster Place, St. Louis, Mo., oder direkt an

Rev. Albert Klaus, O.F.M.,
China, Shantung Prov., Lintsing,
Catholic Mission.

— Der Weise denkt zweimal, ehe er spricht. Und nach dem zweimaligen Denken unterläßt er oft das einmalige Sprechen.

— Was man nicht weiß, das eben braucht man oft, und was man weiß, kann man oft nicht brauchen.

— Dem Armen gibt eine doppelte Wohltat, wer schnell gibt.

— Wo viel Licht ist, ist starker Schatten.

HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST

GET THE HABIT—BUY AT EMIL'S

EMILS DRUGSTORE

EASTER FLOWERS

PHONE 216 Let us save you a nice Easter Lily, Fern or pot flowers.

Wir haben eine schoene Auswahl von Scho kolade-Waren fur Ostern: Hasen, Huehnchen, Enten, Eier usw. PAAS-Eierfarben. Vergessen Sie nicht Paas Eierfarben fuer Ostern. In Union-Paketen, Tableten und Abzuegen. MOIRS-Scho kolade. Wir emqfehlen Moirs fuer schoene Ostergeschenke. OSTERKARTEN. Gedenken Sie Ihrer Freunde mit ei ner schoenen Osterkarte.

EMIL L. GASSER
QUALIFIED PHARMACEUTICAL CHEMIST & DRUGGIST

IT PAYS TO DEAL AT EMIL'S

HUMBOLDT'S PRESCRIPTION SPECIALIST

Freistelle von der Immerwährenden Hilfe Mariä

Bisher eingegangen	2965.60
Ungenannt, Engelfeld	10.00
	$2975.60

Gaben:

Für Hochw. P. Lullns Hütte, China, von

Kinder von John Gerwing	6.50
Ungenannt, Carmel	6.50
Anton Bartsch	5.00
Mr. & Mrs. M. J. Diederichs	10.00

Für Missionen in China, von

Ungenannt, Fulda	3.00
Ungenannt, Engelfeld	10.00

Für Notleidende in China von

John Fortowsky	5.00
Mich. Stang	5.00
Geo. Rohlheiser	5.00

Für den Hochw. P. Klaus, O.F.M., in China, von

Ungenannt, Annaheim	1.00
P. Krentz, Sr.	1.00
Leser von St. Gregor	3.00
Mr.&Mrs. M. J. Diederichs	10.00

Für Statue von Mt. Carmel, von

Ungenannt, Bruno	3.00
Ungenannt, Humboldt	25.00
Mrs. V. Sovenski	1.00

Vergelt's Gott!

Verlangt -- Vereinigte Farmers!

Jede Familie verlangt das beste, das für sie erreicht werden kann. Jedes Gemeinwesen verlangt, bekannt zu sein, als die Heimat eines erfolgreichen, zufriedenen Volkes.

Eine dreiundeinhalb-jährige Erfahrung hat erwiesen, daß das kooperative Vermarkten des Getreides zu besseren Familien-Verhältnissen auf der Farm verhilft und ein erweitertes, glücklicheres Gemeinschaftsleben fördert.

Der zukünftige Erfolg der Weizen- und Groben-Getreidepools hängt an erster Stelle von der Menge des durch den Pool vermarkten Getreides ab. Eine garantierte vergrößerte Menge — unterstützt durch Ihr Getreide — wird die Pools noch erfolgreicher machen als in der Vergangenheit.

Es ist kein Experiment mehr

Der Weizenpool war im höchsten Grade erfolgreich — wie neun aus zehn zugeben müssen — und der Grobe Getreide-Pool war ebenso erfolgreich

Die Pools sind kein Experiment mehr. Sie sind kein Geheimnis. Sie werden nicht wegen die Profite betrieben. Die Getreidebauer eignen und kontrollieren sie.

Nicht ein stichhaltiger Grund kann angeführt werden, warum man sich nicht dem einen oder beiden anschließen soll. Stellen Sie sich die Frage und denken Sie ernsthaft fünf Minuten lang darüber nach: „Warum habe ich mich nicht dem Pool angeschlossen?"

Einigkeit macht stark

Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.

Haupt Office: **Regina, Sask.**